

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindeemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 115.

60. Jahrgang.
Donnerstag, den 22. Mai

1913.

Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer betr.

An die sofortige Bezahlung der 1. Termine obiger Steuern wird hiermit erinnert.
Stadttrat Eibenstock, den 21. Mai 1913.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen

Sonntag, den 25. Mai 1912, nachmittags 1/2 Uhr

ein Festmahl im oberen Saale des Rathaus-Hotels stattfindet.
Diejenigen Herren aus Eibenstock und Umgegend, die sich hieran beteiligen wollen, werden mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen, daß der Preis eines Gedrucks 3,00 Mk. beträgt und die Anmeldungen bis zum 22. Mai 1913 bei Herrn Hotelier Thomas zu bewirken sind.
Stadttrat Eibenstock, den 16. Mai 1913.

Graf Stürgkh über die Ereignisse auf dem Balkan.

In der Dienstag-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses beschloß man sofort in die erste Lesung des Budgetprovisoriums einzutreten. Ministerpräsident Stürgkh ergriff hierzu das Wort und kam dann auch auf die auswärtigen Ereignisse der letzten Monate zu sprechen, wobei er ausführte:

Ich trage dem Augenblick Rechnung, wo wir unter dem unmittelbaren Eindruck großer weltgeschichtlicher Ereignisse stehen (Hört! hört!), indem ich an meine Ausführungen über die innere Politik eine knappe Erörterung der auswärtigen Lage anschließe, während die nähere Darlegung der einschlägigen Fragen verfassungsmäßig dem kompetenten Forum der Delegationen vorbehalten bleiben muß. Die von der Monarchie in der Balkanfrage eingenommene Haltung war durch die Richtlinien gegeben, welche sich unsere auswärtige Politik seit langem durch Aufstellung des Prinzips vorgezeichnet hatte, der selbständigen Entwicklung der Völker am Balkan tunlichste Förderung angedeihen zu lassen. Es erscheint nur als eine folgerichtige Anwendung obiger Prinzipien, wenn der programmatische Satz „der Balkan den Balkanvölkern“ allen Völkern des Balkans, also auch dem albanesischen Elemente, zu nütze kommen sollte. In diesem Sinne hat sich Österreich-Ungarn die Schaffung eines selbständigen Albanien zum Ziele gesetzt, dessen Konstituierung übrigens bereits durch frühere diplomatische Arbeit, namentlich in Vereinbarung mit dem alliierten Italien, vorausgesehen war.

Hierdurch erscheint das vitale Interesse der Monarchie an der unveränderten Erhaltung der bisherigen Machtverhältnisse an der Adria sichergestellt. Solange die Entscheidung auf dem Schlachtfelde noch nicht gefallen war, hat die Monarchie, von dem Gedanken geleitet, die militärischen Operationen nicht zu behindern, keinen Einspruch dagegen erhoben, daß albanesisches Territorium von den Truppen Serbiens, Montenegro's und Griechenlands besetzt werde. Unterdessen hatte unser Auswärtiges Amt Sorge getragen, für das von uns verkündete Prinzip der Schaffung eines selbständigen albanesischen Staatswesens die Sanktionierung der anderen Signatarmächte des Berliner Vertrages zu erwirken. Von den Beschlüssen der Londoner Botschafterkonferenz über die Nord- und Nordostgrenze Albanien's wurden nach deren Akzeptierung durch die einzelnen Kabinette die kriegsführenden Balkanstaaten in Kenntnis gesetzt. Trotz dieser Verständigung und der gleichzeitigen Aufforderung an Montenegro, die Belagerung von Skutari aufzuheben, hat die königliche Regierung in Cetinje den aussichtslosen Kampf fortgesetzt und sich dadurch in Widerspruch mit dem Willen Europas gebracht. In der Absicht, Montenegro zum Einlenken zu bewegen, sind die Mächte zu Zwangsmaßnahmen geschritten, die anfangs die Form einer bloßen Flottendemonstration, nachmals jene einer friedlichen Blockade annahmen. Da aber diese Mittel nicht zureichend erschienen, sah sich Österreich-Ungarn veranlaßt, in London die Erklärung abzugeben, daß es sich vorbehalten müsse, in gegebenen Momenten die entsprechenden Maßnahmen zur Durchsetzung des Willens Europas selbständig zu ergreifen. Der Ministerpräsident bezeichnete es dann bei der komplizierten politischen und nationalen Struktur der Monarchie und bei den zahlreichen Beziehungen einzelner Teile der Bevölkerung zu den geistigen Mittelpunkten auswärtiger Kulturen als ganz begründlich und natürlich, wenn die von ihm gekennzeichnete Entwicklung der auswärtigen Politik nicht auf allen Seiten des Hauses ein gleichmäßiges Gefühl der Zustimmung ausgelöst habe. Er glaube aber, daß das Haus aus seinen Darlegungen eins entnehmen könne, das auf allen Seiten, mit der

gleichen Befriedigung verzeichnet werden müsse, nämlich die würdige und erfolgreiche Geltendmachung der Interessen der Monarchie und ihre Bestrebungen auf Wahrung eines ehrenvollen Friedens.

Im Anschluß hieran mögen gleich die heute eingelaufenen, die Balkanereignisse betreffenden Depeschen folgen:

Belgrad, 20. Mai. Anlässlich des bevorstehenden Zusammentritts der Londoner Friedensdelegation wird in maßgebenden serbischen Kreisen die Zuversicht ausgesprochen, daß der Frieden in kürzester Zeit abgeschlossen sein wird. Serbien, das den Friedensbedingungen der Großmächte zugestimmt hatte, habe für die Unterzeichnung des Präliminarvertrages nur eine besondere Forderung formeller Natur zu stellen, nämlich im Friedensprotokoll der von den Großmächten anerkannte Anspruch Serbiens auf einen kommerziellen Ausgang an der Adria angeführt werde. Hierdurch soll auch das vertragsmäßig erworbene Recht Serbiens festgesetzt werden.

Konstantinopel, 20. Mai. Das bulgarische Blatt „Dernik“ veröffentlicht den Text einer Militärkonvention zwischen Griechenland und Serbien, welche Prinz Nikolaus von Griechenland mit dem serbischen Oberkommandierenden General Putnik abgeschlossen hatte. Die Bedingungen sind folgende: 1. Serbien unterstützt Griechenland in der Frage von Saloniki. 2. Griechenland unterstützt Serbien hinsichtlich der Okkupation der Länder rechts des Wardarflusses. 3. Süd-macedonien wird zwischen Griechenland und Serbien geteilt. 4. Sollte Bulgarien diese Bedingungen nicht annehmen, so würden beide Staaten Bulgarien diese Forderungen mit Waffengewalt aufzwingen.

Konstantinopel, 20. Mai. Der „Tasvir-i-Eski“, der jetzt öfters zu offiziellen Meldungen benutzt wird, beschäftigt sich seit einiger Zeit mit dem Problem der Ägäischen Inseln. Er versichert, daß Nachrichten aus Rom vorliegen, wonach Italien die von ihm okkupierten Inseln an Griechenland abtreten würde, wenn Griechenland nicht weiter den Besitz der dem Kanal von Korfu gegenüberliegenden albanischen Küste erstreben wollte. Das Blatt lehnt es ab, vorläufig zu glauben, daß Italien dem Vertrage von Dschuh eine solche Auslegung gibt, und erwartet, daß diese Nachricht von Rom aus dementiert und daß die von Italien besetzten Inseln der Türkei restituieren werden.

Frankfurt am Main, 20. Mai. Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in Genf hatte sich an das dortige serbische Konsulat gewandt mit der Anfrage, ob die Gerüchte von der Abdankung König Peters auf Wahrheit beruhen. Dem Korrespondenten wurde die Antwort erteilt, daß von einer solchen Absicht des Königs nichts bekannt sei. Nach einer persönlichen Information des Korrespondenten stammt die Nachricht von der Abdankung des Königs von einer durchaus glaubwürdigen Persönlichkeit, die zum König intime Fühlung hat.

Graz, 20. Mai. Der „Graz'er Tagespost“ meldet man von der montenegrinischen Grenze, daß dort eine aus einem Offizier und mehreren Soldaten bestehende österreichisch-ungarische Patrouille von Montenegrinern gefangen genommen wurde.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Begrüßung der hohen Gäste zum Hochzeitsfeste im Kaiserhause. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden in diesen Tagen zur Hochzeit ihrer einzigen Tochter von einem glänzenden Kreise erlauchter Gäste umgeben sein. Nächst den hohen Eltern des Bräutigams begrüßen wir mit besonderer Freude das englische Königspaar und den Kaiser von Rußland. Gilt ihre Anwesenheit auch nur

einem Familienfeste, so bildet doch die damit beendete Herzlichkeit der persönlichen Beziehungen unter den drei Monarchen ein wertvolles Imponderabile für die Sicherheit des wechselseitig unge störten Fortschritts der großen Kulturnationen Europas. Ein herzliches Willkommen erwartet die Großherzogin Luise von Baden, die verehrungswürdige Tochter Kaiser Wilhelms I., und die anderen Verwandten des hohen Brautpaares, die aus Dänemark und deutschen Bundesstaaten in Berlin erscheinen und durch ihre Gegenwart dem Hochzeitsfeste Würde und Glanz verleihen werden. Möge die Mittwende, die das Familienfest im Kaiserhause überall begleitet, von froher Vorbedeutung für das Glück des jungen Paares sein!

Begnädigung englischer Espione. Der Kaiser hat den wegen Spionage zu Festungshaft verurteilten englischen Offizieren Brandon und Trench und dem wegen des gleichen Delikts verurteilten englischen Rechtsanwalt Stewart den Rest ihrer Strafe im Gnadenwege erlassen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Maßregel mit dem bevorstehenden Besuch König Georgs von England und der allgemeinen Besserung der deutsch-englischen Beziehungen in Zusammenhang bringt.

Aus der Budgetkommission des Reichstags. Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte am Dienstag die neuen Truppenstärke für die Infanterie, die Pioniere und den Train. Das Zentrum beantragte, statt rund 1500 nur 530 Leutnants und Oberleutnants zu bewilligen.

Österreich-Ungarn.

Reservistenentlassung in der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine. Wie in Marinekreisen verlautet, wird demnächst bei der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine eine partielle Reservistenentlassung erfolgen.

Ein Mörder infolge sozialdemokratischer Verheerung ist nach eigenem Geständnis der Wiener Eisenbahnergehülfe Paul Kuschak, der am 11. Februar den sozialdemokratischen Abgeordneten Franz Schuhmeier hinterücks durch einen Pistolenschuß ermordet hat. Er erklärte vor Gericht, er sei durch die rückwärtslose ununterbrochene Heße sozialdemokratischer Arbeiter aus seinen Stellungen hinausgedrängt worden, und deshalb aus Verzweiflung zur Tat geschritten, um sich an einem der sozialdemokratischen Führer zu rächen. Denn diese seien durch ihre Wahlarbeit und ihre Irrlehren schuld daran, daß die ihnen anhängenden Arbeiter durch ihren starrsinnigen Terrorismus seine Existenz vernichtet hätten.

Frankreich.

Die Untersuchung der Militärkrawalle. General Pau ist am Dienstag morgen um zehn Uhr in Toul angekommen. Er hofft, in drei bis vier Tagen seine Untersuchung über die dort vorgekommenen Militärkrawalle beendet zu haben. Die Zahl der verhafteten Soldaten ist nicht bekannt; man spricht von hundert. General Pau will nicht untersuchen, welche Rolle jeder einzelne Soldat bei den Manifestationen gespielt hat, er wünscht vielmehr den Ursprung der Unruhen zu erforschen. Man ist in militärischen Kreisen davon überzeugt, daß der erste Anlaß zu den Manifestationen von außen gekommen sei. Die „Confédération generale du travail“ wird allseits als die Unruhefisterin genannt. Die Zivilbevölkerung, so sagt die „Liberte“, sieht wie vor einem Rätsel und fordert energische Bestrafung der Schuldigen, da sie eine ruhige Garnison zu haben wünscht, welche als Grenzgarison den übrigen Garnisonen Frankreichs mit gutem Beispiele vorangehen soll. Am Dienstag abend während der Parade vor dem Denkmal der im Kriege 1870 gefallenen französischen Soldaten war nahezu die ganze Zivilbevölkerung von Toul zugegen und rief: „Hoch die Armee, Hoch Frankreich!“ Die Manifestanten wurden von der Menge ausgepöffelt. Man sagt, daß verschiedene Dekonomiehandwerker sich am Dienstag geweigert hätten, ihre Arbeit aufzunehmen; sie wurden sofort in Arrest abgeführt. Auch mehrere

Mannschaften des 156. Infanterie-Regiments, die verdächtige Reden führten, wurden arretiert. Das französische Schiffsbauprogramm bei der Beratung des Marinebudgets im französischen Senat besprach der Berichterstatter Chautemps das Schiffsbauprogramm und drückte die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, in diesem Jahre vier Schiffe auf Stapel zu legen. Er fügte hinzu: Wir werden die Schiffsbauprogramme anderer Nationen sehr sorgfältig verfolgen müssen, um unser Übergewicht im Mittelmeer, welches eine Lebensfrage für uns ist, aufrechterhalten zu können, ohne deshalb unsere anderen Seegrenzen zu vernachlässigen. Der Berichterstatter hob weiter die Vorzüge des Pulvers B und seine Haltbarkeit bei sorgfältiger Herstellung hervor.

England.

England und Deutschland. Der englische Unterrichtsminister Pease erklärte in einer Rede, welche er in einer Versammlung der Friedensgesellschaft im Mansionhouse hielt, die Zeit sei gekommen, wo man sagen könnte, England als Nation sei Deutschland ebenso freundlich wie jeder anderen Nation gesinnt und würdige die Gegenseitigkeit dieses Gefühls.

Mexiko.

Die neuen Präsidenten der kubanischen Republik. Der Präsident der kubanischen Republik, Mario Menocal, und der Vizepräsident Dr. Henrique Barona, sind in ihr Amt eingeführt worden.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenrod, 21. Mai. Am Montagabend machte sich ein junges Mädchen, das in Wildenthal in Stellung ist, in einem hiesigen Café auffällig bemerkbar, so daß man annehmen konnte, sie plane einen Selbstmord. Junge Leute verfolgten das Mädchen daher nach ihrem Fortgehen und trafen es in der Nähe der Kleinbahnstrecke Oberer Bahnhof—Unterer Bahnhof, unmittelbar beim Heizhaus, um sich, wie man annimmt, zu geeigneter Zeit vor einen kommenden Zug zu werfen. Das Mädchen wurde natürlich von den jungen Leuten nun fortgeführt, und vorläufig in Schutzhaft genommen.

Sofa, 19. Mai. Am Sonntag fand eine Generalversammlung des Rgl. Sächs. Militärvereins im Vereinslokale statt. Der Vorsitzende, Kamerad Siegel, gab bekannt, daß der Verein vom hiesigen Landwirtschaftlichen Verein zu dessen 50-jährigem Jubiläum am 1. Juni u. vom Rgl. Sächs. Militärverein Schönheide zu dessen 50-jährigem Jubiläum am 22. Juni eingeladen worden sei. Es wurde beschlossen, sich an beiden Festlichkeiten zu beteiligen. Der Vorsitzende erstattete sodann Bericht über die vor kurzem in Oberalfalter abgehaltene Sitzung von Vertretern der Rgl. Sächs. Militärvereine im Bezirk Schwarzenberg und über die von der Bundesleitung geforderte Erhöhung der Bundessteuer. Es hat sich ergeben, daß ein Drittel des Bezirkes gar keiner und zwei Drittel nur einer mäßigen Erhöhung, etwa 20 bis 30 Pfennigen, zustimmt. Dabei wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Gesamtergebnis der Abstimmungen die Ablehnung der Forderung bringen möchte. Einem Gesuche des Schulvorstandes entsprechend werden drei Tamboure bei dem am 16. Juni anlässlich des Schulfestes stattfindenden Zug der Kinder durch den Ort mitwirken.

Dresden, 20. Mai. Die Landeskriminalpolizei gibt heute folgenden Bericht: Der ehemalige Oekonomieninspektor, jetzige Zigarrenmacher und Arbeiter August Albert Nagel, am 29. Juli 1871 zu Neuenhagen geboren, der in der Nacht zum 1. November 1912 in das Pfarrhaus Hoheneipisch einbrach, den Pfarrer durch drei Revolvergeschüsse schwer verletzte und dann an demselben Nachmittag in Mühlbach bei Großenhain den ihn anhaltenden Gendarm Horn I durch zwei Revolvergeschüsse kampfunfähig machte, wurde infolge der Erhebungen der Landeskriminalpolizei jetzt in Koblenz-Deister bei Hannover festgenommen. Er hatte sich dort den Namen Aloys Pabil beigelegt. Nagel wird sich zunächst in Torgau wegen der in Hoheneipisch verübten Verbrechen zu verantworten haben, während die Strafverfolgung wegen des Mordversuchs an dem Gendarm Horn von den sächsischen Behörden übernommen werden dürfte.

Dresden, 20. Mai. Eine Auffsehen*erregende Festnahme ist in dem Kurorte Oybin bei Zittau erfolgt. Dort wurde der Führer der Naturheilbewegung in Sachsen Albin Uhlig, der Besitzer eines Waldsanatoriums in Oybin, verhaftet. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Zittau hatte ihm vor kurzem die Konzession für das Sanatorium entzogen. Die Gründe für die Verhaftung sind nicht bekannt.

Bauhen, 19. Mai. Zur Erinnerung an die für den Freiheitskrieg von 1813 so bedeutungsvollen Tage der Schlacht bei Bauhen vom 19. bis 21. Mai, in der die Verbündeten etwa 15000 und das französische Heer etwa 20000 Tote gehabt haben, fanden gestern an drei Orten Gedenkfeiern statt. Das Wetter war wenig günstig, indem mehrfach Gewitterregen niedergingen. Auf dem Napoleonsberge bei Stiebig beging man eine Feier, die zugleich als ein großes Kinderfest gedacht war. Am Nachmittag zogen mehrere hundert Kinder der Schulen von Welta, Sedau, St. Michael, Bauhen, Gnatschütz, Döberkau in Begleitung der Lehrer und Vorstände, der Mitglieder der Ausschüsse für gemeinnützige Arbeit, der Militär- und Turnvereine der Bezirke nach der historischen Stätte auf dem Napoleonsberge. Nach einer Ansprache des Pfarrers Käde hielt Hauptmann Lindig vom Infanterieregiment Nr. 103 einen Vortrag über die denkwürdigen Tage Bauhens vor 100 Jahren. Anschließend war auf einer angrenzenden Wiese ein großes Volksfest mit Turnen der Vereine, Reigenaufführungen der Kinder usw. Eine weitere Feier fand in Meynsförstchen bei Bauhen, dem Hauptquartier Napoleons vom 18. bis 20. Mai 1813, statt. Der Park des Rittergutes war hier der Festort. Pastor Müller, Bauhen, hielt die von Deklamationen und Gesängen umrahmte Festrede. Auch ein der Feier entsprechendes Theaterstück gelangte zur Aufführung. Eine bedeutungsvolle Ge-

denkfeier wurde außerdem noch am gestrigen Montag auf dem Eichberge bei Weißitz zur Erinnerung an das der Schlacht bei Bauhen vorausgegangene Treffen bei Königswartha-Weißitz am 19. Mai 1813 abgehalten.

Zittau, 19. Mai. Ein schweres Unwetter mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen ging gestern mittag über die hiesige Gegend nieder, nachdem schon in der Nacht zum Sonntag stundenlange Gewitter aufgetreten waren. Der Blitz schlug mehrere Male ein und zerstörte eine Reihe Telegraphenleitungen, darunter verschiedene Fernleitungen. Die Reize und Mandau führten infolge der gewaltigen Niederschläge Hochwasser. Im benachbarten Grenzort Oberwittig schlug der Blitz in die Scheune der sogenannten Lottertschmiede und löschte dieselbe ein. Während des Nachtgewitters ging auch im Kurorte Oybin eine Scheune in Flammen auf. Wie es sich aber herausstellte, ist dieses Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

(Nachdruck verboten.)

22. Mai 1813. Der Rückzug der Verbündeten war bereits am Abend nach der Schlacht angetreten worden und er wurde am Tage nach der Schlacht fortgesetzt. Auf zwei Straßen marschierten Russen und Preußen zunächst auf Reichenbach zu und von da zusammen nach Görlitz. Genau wie nach der Schlacht von Großgörschen mußten sich die verfolgenden Franzosen jeden Schritt erkämpfen und so kam es denn an diesem Tage zu zwei Gefechten. Das eine fand bei Weichenberg zwischen den Russen unter Permolow und Kagerer und den französischen Korps Requier und Laurin statt. Die Russen mußten zwar der erdrückenden französischen Uebermacht weichen, allein sie setzten sich immer wieder an geeigneten Stellen fest, aus denen sie mit schweren Mähen und starken Verlusten der Franzosen vertrieben werden mußten. Das zweite Gefecht fand bei Nieder-Reichenbach statt und ward ein ungemein lebhafter, zwei Stunden lang hin und her wogender Reiterkampf zwischen dem Herzog Eugen von Württemberg und dem französischen Korps Requier; erst als Laurin mit Verstärkung heranrückte, ging der Herzog zurück, indes kam es gegen Abend unter Mitwirkung des Russen Miloradowitsch nochmals zu einem Kampfe, nach welchem der Abmarsch der Verbündeten in vollkommener Ordnung erfolgte. Napoleon war wütend und gab seinem Kramt darüber lebhaften Ausdruck, daß nach so harten Kämpfen und großen Verlusten keine Gefangenen gemacht und keine Kanonen erbeutet worden waren. Schließlich setzte der Herzog Eugen den Kampf noch bei Markersdorf fort und hier war es, wo eine dreifig Schritt hinter Napoleon einschlagende verirrte Kugel den Marschall Durro tötete, der seit 1796 des Kaisers unzertrennlicher Begleiter und persönlicher Freund desselben gewesen. Am Abend dieses Tages, an dem Napoleon sich arg erschöpft und niedergedrückt fühlte, erkannte er, daß seine Hoffnung, dem Feinde durch eine energische Verfolgung Abbruch zu tun, als gescheitert anzusehen sei. An diesem Tage wurde Hamburg von Kronprinzen von Schweden den Franzosen ausgeliefert. Auf den Eisern des Hamburger Senats hatte der schwedische General Döbeln Hamburg besetzt, davon überzeugt, daß er im Sinne des Kronprinzen handle. Dieser aber mißbilligte den Schritt seines Generals auf das schärfste, befahl den Abmarsch von Hamburg und so wurde das grausame Schicksal der Stadt besiegelt. Zwar war man allgemein über den schwedischen Kronprinzen entrüstet, allein das hinderte nicht, daß er später im Befreiungskriege eine große Rolle spielte, allerdings nicht durch seine Leistungen, sondern nur dekorativ.

Freilegung des Prochaska-Denkmal.

Der Gedanke, das Grab der Prochaska von der Nachbarschaft häßlicher Hintergebäude zu befreien und dadurch auch den Körnerstein, auf welchem das „Bundeslied vor der Schlacht“ gedichtet wurde, in eine würdigere Umgebung zu bringen, hat in weiten Kreisen unsers Vaterlandes viel Zustimmung gefunden. Bei Vorträgen und patriotischen Feiern ist gesammelt. Einige Schulklassen haben Geld gesammelt. Eine alte Dame sendet 1 Mark in Briefmarken und schreibt: „Mein Vater war Jäger, hat mit der Prochaska gekämpft, und durfte er mit dem Eisernen Kreuz in Paris mit einziehen; darum diese kleine Gabe, denn viel habe ich nicht zu geben.“ Die Provinz hat 3000 Mark bereitgestellt. Der Kreis 5000 zum Regierungs-Jubiläum des Kaisers. 577 Zeitungen haben bisher den Aufruf veröffentlicht. Aber wenn darauf von nur 142 guten Freunden der Sache 1220 Mark eingegangen sind, was ist das bei soviel Millionen Deutschen? Fühlt denn sonst keiner die Verpflichtung, gerade einem Körner für sein Bundeslied und einer Prochaska für ihren Heldentod in diesem Jahre durch eine kleine Gabe zu danken? Will sonst keiner mithelfen, daß unserm Volke in diesen beiden Denkmälern die Zeugen einer großen Zeit und Prediger hohen Opfermutes würdig erhalten bleiben? 1 Pfennig auf 100 Köpfe macht Deutschland nicht arm. Aber ein stiller Friedhof, der zum Besuch einladet und dann den Geist von 1813 wieder in den Herzen lebendig werden läßt, kann Deutschland reiche Gaben schenken. Darum bitte ich noch einmal für den Prochaska-Fonds. S. Bode, Pastor arch., Dannenberg (Elbe). — Es möge hier eine ausführliche Darstellung von Leonore Prochaskas Heldentod folgen (nach Förster, Geschichte der deutschen Befreiungskriege 1813 bis 1815). General Wallmoden hielt die Elbübergänge bei Boitzenburg und Dömitz besetzt, so daß er ungehindert Streifzüge auf das linke Elbufer entsenden konnte. Marschall Davoust gedachte, dem ein Ende zu machen, und

entsandte den General Pöcheux mit einer Division von 8000 Mann. Aber Wallmoden erhielt Kunde davon und überschritt in der Nacht zum 15. September mit 13000 Mann (dabei Küpov mit 500 Mann zu Pferde und 800 Mann zu Fuß) die Elbe bei Dömitz. Pöcheux zog ihm von Lüneburg über Dahlemburg entgegen, und so kam es am 16. zur Schlacht an der Gohrde. Küpov begann den Angriff in der Front, rückte mittags auf der Straße nach Lüneburg vor und vertrieb die feindlichen Vorposten aus dem Walde. Aber hinter dem Walde hatte der Feind einen Landrücken vorteilhaft besetzt. Eine Attacke der Lüpowschen Reiter wurde abgeschlagen. Und nun trat einer jener Momente ein, welche über Sieg und Niederlage entscheiden. Kavallerie und Infanterie des Freikorps hatte nicht nur die obersten Anführer, sondern auch fast sämtliche Offiziere verwundet oder tot. Die Schwadronen sammelten sich rückwärts hinter dem schützenden Vorberge. Die Jäger, welche ihre Aufgabe, den Feind aus dem Walde zu treiben, erfüllt hatten, waren in kleineren Trupps gefolgt, mehr aus Neugier, wie die Attacke der Kavallerie ablaufen werde, als in Hoffnung auf weitere Beteiligung am Gefecht, welches nur durch Kavallerie und Artillerie entschieden werden konnte. Doch kam es diesmal ganz anders; eine Handvoll unternehmender Burfschen, man kann sogar sagen, der vorwichtige Einfall eines einzelnen entschied hier mehr als alle Strategie und Taktik. Bei Verfolgung der Traillears, welche sich, als wir sie aus dem Walde vertrieben hatten, nach den Anhöhen zu ihren Kanonen und Infanteriemassen zurückzogen, erhielt ich einen Schuß in den rechten Oberarm. Da mir dies ein jener schmerzvollen Mißtöne entlockte, wie man sie bei solchen Veranlassungen unwillkürlich ausstoßen pflegt, eilte mein Nebenmann in der Schützenlinie, der Major Kersting, herbei, mich zu verbinden. Damit er die Kugel aus der Wunde herausdrücken konnte, hieß er mich niedersitzen, wozu sich als geeigneter Sitz die Trommel eines tot an der Erde liegenden französischen kleinen Kataplan darbot. Bald versammelten sich noch eine Anzahl Freunde, und als die Operation glücklich vollbracht war, versuchte ich, um zu probieren, ob meine Armröhre ganz geliebt, die Trommel zu schlagen. Da dies nicht zum besten gelang, nahm mir der Jäger Reuz die Trommel aus der Hand und wuschelte mit großem Geschick darauf herum. „Du verstellst dich doch auf alles“, rief ein anderer ihm zu, „du schneidest, lochst, wäschst, singst und schießst, wie keiner es besser versteht, und nun bist du auch noch Tambour!“ — „Ein Potsdamer Soldatenlied“, sagte Reuz, „muß sich auf alles verstehen“, und trommelte lustig weiter und sang: „Zusammen, zusammen, ihr Lumpenhund, ihr sollt zu eurem Hauptmann kommen, ihr sollt ein Budel voll Prügel bekommen“, so daß die kleine Schar, welche ihm folgte, als ob wir Soldaten spielten, bald auf fünfzig bis sechzig Mann anwuchs. So waren wir lustiger Dinge über die ebene Weide bis zum Fuß der vor uns liegenden Hügelkette marschiert, als wir da droben Kanonen aufzahren, abproben und alsbald ein heftiges Feuer auf die sich zurückziehende Kavallerie eröffnen sahen. — „Nun hört aller Spaß auf!“ rief unser Trommelschläger und schlug den Sturm marsch. Von einem Kommando und Erwägung dessen, was zu tun sei, war nicht die Rede. Mit wütendem Hurrageschrei drangen wir in ungeordneten Haufen, mit Büchsen, wenige mit Bajonettgewehr, den Hügel hinan. Hier erfuhr ich nun zum ersten Male die fürchterliche Wirkung einer vollen Kartätschenladung in einem dicht geschlossenen Haufen auf etwa 150 Schritt Entfernung. Das stürzte, sprangte, stob und slog auseinander, Jammergeschrei und Hurra überlöteten und überlöteten ein das andere; aber mein tapferer Reuz schritt noch immer voraus und schlug Sturm auf seiner Trommel. Die auseinander gestrengte Schar schloß sich im verdoppelten Sturmschritt wieder zusammen; es galt nur noch einen beherrzten Anlauf, und wir waren dann der Batterie so nahe, daß die Kugeln über uns wegsliegen mußten. Da warf ein zweiter Schuß seinen zerschmetternden Hagel in unsere Reihen; unser tapferer Trommelschläger stürzte neben mir, krampfhaft hielt er den Hiesel meines Ueberrocks fest und rief mit jammervoller Stimme: „Herr Leutnant, ich bin ein Mädchen!“ — Ohne darauf zu achten, riß ich mich los; nur wenige Schritte noch, und wir standen an der Schanze. Dieses letzte und entscheidende Wagnis gelang, die Haubitze hatte wiederum ihre Ladung erhalten, allein bevor der Feuerwerker mit der brennenden Lunte aufhauete, war er von dem Jäger Bachmann niedergestossen, und sein Schicksal teilten die anderen, das Geschütz bedienenden Feinde. Nun aber gab es einen Jubel zum Rasendwerden: zwei französische Kanonen mit Sturm genommen. Wir war plötzlich bei dem Jubeltanz um das Geschütz der Hifferus unseres armen Trommelschlägers wieder ins Gedächtnis gekommen, und nur dunkel schwebte mir vor, daß Reuz mich mit diesen Worten festgehalten: „Herr Leutnant, ich bin ein Mädchen.“ Ich stürzte zurück nach der Stelle, wo ich noch manchen anderen Freund hatte fallen sehen. Am Reuz fand ich einen unserer Ärzte beschäftigt; eine Kartätschenkugel hatte ihm den Schenkel zerschmettert; man hatte ihm den beklemmenden Waffenrock geöffnet; der schneeweiße Busen verriet in pochenden Schlägen das jungfräuliche Heldenherz. Kein Laut der Klage kam über ihre Lippen, um die noch sterbend ein beseligtes Lächeln schwebte. Das heldenmütige Mädchen war Leonore Prochaska, 28 Jahre alt, aus Potsdam gebürtig. Unter unfählichen Leiden, welche sie standhaft und mit Ergebung ertrug, verschied Leonore am 5. Oktober in Dannenberg.

Zweite Ghe.

Roman von M. Trommershausen. Roman.

(10. Fortsetzung.)

Leonore seufzte. Sie hatte Schwierigkeiten im Hause, mit den Kindern, mit der Vergangenheit, ja

Aber un-
garden G-
war es zu
Charakter
Und
und sollte
wie schon
vor ihr
der seine
frucht mit
Das
Alltagsve-
sollte, o-
auszufech-
eine Art
fehlen?
Sie
an ihre
sich ein
gegen
Blumen,
waren.
Von
genden
Die
dem Man-
Törm!
Und
Schreibti-
„Leon-
Hochzeit
Frau geh-
und sie h-
du Zeit?
„Eige-
denflich.
Kleid für
det hinter
So r-
gerade, d-
Mitten d-
Aber sie
sich schon
„Frei-
Hand in
nehmen d-
keiten ge-
„Lenc-
Sieh, ob
dem Alwi-
wieder, n-
Der Schl-
— tausen
der Arbeit
möchte w-
teiligt ist.
„Aber
„Gera-
einfach au-
nehmen g-
ehrte Fran-
sichkeit.
Frau und
daß du jek-
Scheu vor
„Diets-
zurück, we-
„Ach
du bist, d-
Mit dem
er in seine
„Sie
„Ich
sündhaften
riet ihm,
sonstwo zu
keinen Sch-
lich gefe-
„Aber
„Man red-
besucht, w-
Er sa-
„Dolir-
Gerode de-
„Du j-
rein und
Da bli-
„Mein
chens Ehe-
„Dolte
Leonore.
„Und
macht, was
„Gut,
Eine
mit Venche

Aber ungleich schwerer war doch der Kampf mit den harten Ecken und Kanten ihrer Persönlichkeiten. Und war es zu verwundern, daß sie mit ihren ausgeprägten Charakteren mit den Köpfen aneinander gerieten?

Und doch, und doch! Es mußte gehen, es mußte und sollte. Leonore gelobte es sich wieder einmal, wie schon so oft. Schließlich wurde doch nicht mehr von ihr verlangt als von jedem Christenmenschen, der seinen Namen ehrlich trägt: Frucht, Lebensfrucht mit Ewigleitsgehalt.

Das schlimmste erschien ihr, daß sie den kleinen Alltagsverdruß, sowie den heutigen, wortlos vergessen sollte, ohne seine Berechtigung oder Unberechtigung auszufechten. Aber lag nicht in dem Verzicht doch eine Art Kampf? Der Kampf mit ihren Lieblingsfehlern?

Sie trat noch an den Schreibtisch, um den Brief an ihre Mutter zu vollenden: da leuchtete ihr freundlich ein herrlicher Strauß von Frühlingsblumen entgegen, Rosen, Maiglöckchen und Veilchen, dieselben Blumen, die vor einem Jahr in ihrem Brautbukett waren.

Von Dietrich! Also er hatte doch an den morgenden Hochzeitstag gedacht!

Die Tränen stürzten ihr aus den Augen. Und dem Manne hatte sie Zartförmigkeit abgesprochen wollen! Törrin!

Und sie legte folgende Worte für ihn auf seinen Schreibtisch nieder:

Nun ist ein volles Jahr dahin,
Das erste ist es in der Reihe.
Hat es gedeihet wohl und zweig?
Sauf es uns Segen und Gewinn?
Wirds weniger mit Kampf und Not?
Ach, Liebster, es gibt viel zu klagen,
Wir haben sehr an uns zu tragen,
Der Kampf ist unser täglich Brot.
Er währt wohl fort für Bedrängte,
Doch, Liebster, soll uns das erschrecken?
Soll es die Furcht in uns erwecken,
Als sei die Liebe von uns weit.
Ich bleibe dein, und du bleibst mein,
Wir können uns nun nicht mehr lassen,
Gemeinsam müssen unsre Straßen
Zum selben Ziele gehen ein.
Und gehts durch Kampf, so gehts mit Gott.
Bist Dußes zwischen uns sich legen,
Es wird verwandelt doch in Segen,
Denn unsre Liebe macht's zu Spott.

Siebentes Kapitel.

„Leonore“, sagte Dietrich am Morgen nach ihrem Hochzeitstage, „könntest du nicht einmal zu Erichs Frau gehen? Ich glaube, es steht nicht gut mit ihr, und sie hat niemand, der sich ihrer annimmt. Hast du Zeit?“

„Eigentlich wohl nicht“, erwiderte Leonore bedenklich. Sie sah an der Nähmaschine und machte ein Kleid für Anna fertig, das die Schneiderin halbvollendet hinterlassen hatte.

So recht behaglich wollte sie nähen und berechnete gerade, daß sie bis zum Mittag fertig sein könnte. Witten darin aufzuheben, ging ihr gegen den Strich. Aber sie besann sich schnell, strich die Stirn glatt, die sich schon runzelte und stand auf.

„Freilich kann ich, Dietrich“, sagte sie und stahl ihre Hand in die seine, „besonders wenn ich Venchen mitnehmen darf. Oder werde ich in geheimen Angelegenheiten geschickt?“

„Venchen kann mit. Das sieht unbesungen aus. Sieh, ob du hinter ihre Schliche mit dem Kümmer, dem Alwin, kommst. Ich glaube, das Verhältnis blüht wieder, nachdem es eine Zeitlang zurückgegangen war. Der Schlingel ist auch der reinste Faulenzer geworden, — tausend leere Vorwände, die ihn abhalten von der Arbeit, und ich kann ihn nirgends packen. Ich möchte wissen, wie weit seine holde Schwägerin beteiligt ist.“

„Aber ich kenne sie so wenig.“

„Gerade darum. Die anderen Damen lacht sie einfach aus, wenn sie Andeutungen über ihr Benehmen gegen Alwin machen. Besonders ist die verzehrte Frau Bürgermeisterin die ungeeignetste Persönlichkeit. Ihre bissigen Bemerkungen stärken die kleine Frau und rufen ihren Trotz hervor. Von dir weißt sie, daß du jedem Klatsch abhold bist, und hat eine heilige Scheu vor deiner Ueberlegenheit.“

„Dietrich, du zwingst mich an die Nähmaschine zurück, wenn das so weitergeht.“

„Ach, so, Kind, entschuldige. Also ungeeignet, wie du bist, du mußt hin. Gestern abend traf ich Erich. Mit dem ist rein nichts anzufangen, so vernarrt ist er in seine holde Ansope.“

„Sie ist seine Frau, Dietrich.“

„Ich warnte ihn vor Alwin, erzählte ihm von der fündigsten Nachlässigkeit dieses jungen Mannes und riet ihm, ihn in ein solides Geschäft in Breslau oder sonstwo zu schicken. Aber er hat in diesem Punkte keinen Schnitz. Er gibt mir recht, ja, und er wollte sich gelegentlich umhören.“

„Aber der Verkehr in deinem Hause“, sagte ich. „Man redet darüber, daß Alwin häufig deine Frau besucht, während dich die Praxis in Anspruch nimmt.“

„Er lachte. Ja wirklich, er lachte völlig harmlos. „Dolingen ist ein Klatschneß. Soll ich mich an das Gerübe der Leute kehren?“

„Du sollst tun, was recht ist, du sollst deinen Herd rein und deine Hauschre stedenlos halten.“

Da blühte er mich an.
„Mein Herd ist rein. Wer darf es wagen, Gretchens Ehre anzugreifen?“
„Doktor Berner ist im Hause schwach“, sagte Leonore.
„Und blind“, setzte Dietrich hinzu. „Seine Grette macht, was sie will. Auf sie muß man einwirken.“
„Gut, ich will es versuchen.“
Eine halbe Stunde später befand sich Leonore mit Venchen an der Hand unterwegs. Obgleich Ven-

chens dicke Beine schon bedeutend kräftiger ausschritten als vor einem Jahre, wurden sie doch noch von jedem Mann auf der Straße überholt. Eben eilte Lisa von Brinken an Mutter und Kind vorüber. Sie nickte freundlich im Weiterstreiten. Aber Venchen schob mit Gewalt vorwärts, schrie vor Freude und wollte dem Mädchen nach. Lisa war sehr kinderlieb, ging häufig bei Erichs aus und ein, und ihr Kommen wurde stets mit lebhafter Freude von Venchen begrüßt. Darum blieb sie stehen und faßte Venchens freie Hand.

Fortsetzung folgt.

Bermischte Nachrichten.

Das Urteil in dem großen Bankdiebstahlsprozess gegen Bruning u. Genossen. In dem großen Diebstahlsprozess bei der Dresdner Bank verurteilte die 2. Strafkammer des Landgerichts Berlin I den ehemaligen Kassenvorsteher Gustav Bruning wegen Diebstahls zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Den Schwager Brunings, Maurer Hatke, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und dessen Ehefrau zu einem Jahre Gefängnis; den beiden letzteren wurden je fünf Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Der Pflanzmeister Hermann Kranich erhielt wegen Hehlerei zwei Jahre Gefängnis und dessen Schwester, die Blätterin Olga Kranich, wegen desselben Deliktes, ein Jahr neun Monate Gefängnis. Beiden wurden die Ehrrechte auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen.

Deutschland voran. „Daily Mail“ schreibt in einem längeren Artikel: Die Automobil-Ausstellung, welche am vergangenen Sonntag in London eröffnet wurde, machte fast den Eindruck, einer rein deutschen. England sei nur schwach vertreten und werde selbst von Frankreich übertroffen.

Schreckenstat eines russischen Pioniers. In Kiew hat der Pionier Melnikow vier Personen getötet und zwei schwer verletzt. Er schloß seinen Feldwebel nieder, eilte dann in die Wohnung seines Kompagniechefs und verletzte diesen durch einen Bajonettschlag in den Unterleib tödlich, nachdem er auf dem Weg zwei Schupakene niedergestochen hatte. In der Wohnung seines Hauptmanns verbarrikadierte sich Melnikow und eröffnete gegen die anrückenden Soldaten ein lebhaftes Gewehrfeuer. Er verwundete einen Soldaten und einen Gendarmen schwer und wurde schließlich von einem ins Haus gedrungenen Gendarmen hinterrücks mit dem Säbel niedergeschlagen.

Literarisches.

Gottfried Doehler, ein Dichter, der es weit mehr verdient, in immer weiteren Kreisen bekannt zu werden, als so manche moderne Schwinghöhe, feiert am 25. Mai seinen 50. Geburtstag. Er ging von jeher seine eigenen Wege und hielt sich von jedem Klüngel fern, weshalb er trotz zahlreicher Verehrer die allgemeine Anerkennung, auf die er Anspruch erheben darf, noch nicht gefunden hat. Zwar in seiner engeren Heimat, in den grünen Bergen des Vogtlandes, hat er längst die verdiente Würdigung gefunden, nicht nur für sein dichterisches Schaffen, sondern auch für sein gemeinnütziges Wirken als Herausgeber der von ihm begründeten Zeitschrift „Unser Vogtland“ 1894-98, als Begründer des von sechs Städten auf dem Rauhberg bei der großen Winterabende erbauten Bismarckturmes und der „Vereinigung vogtländischer Schriftsteller und Künstler“. Vier seiner Dramen: „Die Fähr“, „Im Jahnstätt“, „Der Dorf-Bismarck“, „Die Pflücker“ erlangen auf verschiedenen Bühnen schöne Erfolge, vermochten sich aber bisher leider keine führende Stadttheater zu erobern. Seine beiden Bände Dichtergeschichten: „Aus Rudolfsgrün und Rabenbrunn“ und „Am Dorstrannen“ erregten in den letzten zwei Jahren großes Aufsehen und wurden wegen ihrer echten Volkstümlichkeit, ihres herzerquickenden Humors, ihrer trefflichen Charakterzeichnung und stimmungsvollen Naturbeschreibung von der gesamten Presse glänzend beurteilt. Viele seiner Gedichte, namentlich seine vollendeten, kraftvollen Bismarcklieder werden überall gesungen. Seine verschiedenen Bände Lyrik fanden gleichfalls allenthalben Anklang, und manches seiner Gedichte ist in die Kommerzblätter und Schullehrbücher übergegangen oder von Komponisten vertont worden. Zu seinem 50. Geburtstag erscheint jetzt im Verlag von F. A. Barthel, Leipzig, ein Sammelband unter dem Titel „Vierzig Jahre“ (Preis 3 Mark geb.), der mit dem Bild des Dichters geschmückt ist und die in ersten Zeitschriften und vielen Anthologien zerstreuten Gedichte mit den aus früheren Bänden ausgewählten, und zahlreichen, bisher ungedruckten vereinigt. Gottfried Doehler hat sich mit seinen Werken, die von Freunden gütigster, gemüthlicher und gesunder Dichtkunst hoch eingeschätzt werden, den Namen eines echten Volksdichters erworben; möge dem auf der Höhe seines Schaffens stehenden Dichter die wohlverdiente Anerkennung in immer reicheren Maße zuteil werden!

Wettervorhersage für den 22. Mai 1913.
Keine Witterungsveränderung.
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 21. Mai, früh 7 Uhr
... mm ... 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im
Rathaus: Hans Thiele, Am., Vera. Willy Richter, Am., Weinheim. Max Heinrich Schmidt, Fabrikant, Ulm. Paul Dohler, Am., beide Chemnitz. Paul Schneider, Kraftwagenführer, Plauen. Seb. Springer und Gemahlin, Monteur, Kran. Stadt Leipzig: G. Hehle, Stimmer, Vera., Paul Schwarz, Am., Georg Schumann, Am., beide Leipzig. Naat Breger, Am., Antwerpen. Deutsches Haus: Carl Thielemann, Hausdiener, Chemnitz. Emil Klemm, Zimmermann, Robert Fechner, Betonpolier, beide Berlin. Christiane Barth, Händlerin, Bautzen. Stadt Dresden: Curt Levin, Architekt, Chemnitz. Rudolf Müller, Metzger, Zwickau. Friedrich Buchmann, Am., Chemnitz. Richard Wölter, Vert. d. Allgemeinen Zeitung, Chemnitz. Reichshof: Heinrich Schoen, Architekt, Rön. Louis Peter, Bankinspektor, Vera. Moriz Sohn, Einkäufer, Feig. Antsch, Am., beide Breslau. Franz Barthel u. Frau, Buchbinder, Plauen. Max Salloch, Am., Ernst Vogler, Am., beide Chemnitz. Albin Lippert, Am., Zwickau. August Bender, Am., Chemnitz. Wilhelm Tzschir, Am., Zwickau. Carl Grünberg u. Frau, Am., Annaberg. Berthold Fischer, Am., Berlin. Dr. William Weider, Professor, Eibenstock. Robert Graf, Siebhaus, Otto Furl u. Frau, Fabrikant, Halle. Rudolf Jumps, Am., Dresden. Karl Richter, Schuldirektor i. R., Leipzig. Marie Mohrmann, Hausdame, Leipzig.

Mitteilungen des kgl. Standesamtes Eibenstock
auf die Zeit vom 14. bis 20. Mai 1913.
Angebote: a) hiesige: Der Realchullehrer Johannes Kurt Bohrsch in Eibenstock mit der Gläubig. Vertr. Dietrich hier.
b) auswärtige: Der Monteur Johannes Will Dötcher hier mit der Fabrikarbeiterin Anna Wisse Feig in Unterzangendorf. Der Telegraphenarbeiter Max Paul Ross in Hohenstein-Ernstthal mit der Hausw. Anna Maria Sol in Sebnitz (Oberfranken).
Umschreibungen: (Nr. 23) Der Chauffeur Wilhelm Louis Otto Brode hier mit der Felene Rabeder hier.

Geburten: (Nr. 114-120.) Dem Hausmann Hans Wölter Rabeder hier 1 S. Dem Fabrikarbeiter Hermann Feig Rodtrod hier 1 M. Dem Produzent Ernst Scheiter hier 1 M. Dem Geschäftsführer Hermann Eduard Morgner hier 1 M. Dem Schiffsführer Johannes Max Richter hier 1 M. Dem Postkassener Max Wöhe hier 1 M. Dem Herrschaftl. Ratsher Ernst Heinrich Viehweg hier 1 S.
Sterbefälle: (Nr. 73-78.) Olima Daci, Tochter des Fabrikarbeiters Emil Friedrich Futschenreuter hier, 6 M. 24 T. Hans Erich, Sohn des Hülfsweidenwärters Karl Albin Guth in Blauenhof, 9 J. 9 M. 8 Tage. Curt Eugen, Sohn des Handlungsgehilfen Karl Kurt Degemann hier, 18 T. Eise Edith, Tochter des Glasermeisters Jakob Joseph Barbiero hier, 7 M. 22 T. Mariha Maria, unehel. Tochter der Maschinengehilfin Marie Barisch hier, 1 M. 28 T. Christiane Emilie vgl. Schmidt veru. gewesene Köhner und Kornet geb. Rönig hier, 60 J. 6 M. 12 T.

Zwickauer Viehwirtschaftsbericht vom 19. Mai 1913.

Aufgetrieben waren: 6 Ochsen, 41 Bullen, 147 Kühe und Rinder — Preiser, 191 Küder, 370 Schafe und Lämmer, 1420 Schweine. Die Preise verhalten sich für 60 kg: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren Lebensgewicht 86—92, Schlachtwicht 92—94, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—46 resp. 88, 3. mäßig gemästete junge und gut gemästete ältere 38—40 resp. 82—84, 4. geringgemästete jeden Alters resp. — M. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 48—45 resp. 88—85, 2. vollfleischige jüngere 4—43 resp. 81—83, 3. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere 31—33 resp. 74—78, 4. gering gemästete resp. — M. Kühe und Rinder: 1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 48—50 resp. 90—92, 2. vollfleischige, ausgewästete Rinde höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 44—46 resp. 88—86, 3. ältere ausgewästete Rinde und gut entwöhnte jüngere Rinde und Kalben 42—44 resp. 82—84, 4. gut gemästete Rinde und mäßig gemästete Kalben 38—40 resp. 78—80, 5. mäßig und gering gemästete Rinde und gering gemästete Kalben 27—32 resp. 64—66 M. Preiser: gering gemästete Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre resp. — M. Kühe: 1. Doppeltender Lebensgewicht —, 2. beste Rasse- und Saugkälber 40—42, 3. mittlere Rasse- und Saugkälber 35—38, 4. geringe Kälber 42—46 M. Schafe: 1. Wollschäfer und jüngere Wollschäfer: b. gemischt 41—51, 2. ältere Wollschäfer 44—46, 3. mäßig gemästete Wollschäfer und Schafe (Wollschäfer) — M. Schweine: 1. vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre Lebensgewicht 66—70, 2. fleischige 66—72, 3. fleischige 66—68, 4. gering entwöhnte 64—67, 5. Sauen und Eber 68—66 M.
Niederland: 8 Rinder, davon 4 Ochsen, 4 Bullen, — Kühe und Kalben, — Preiser, — Küder, 18 Schafe, 240 Schweine.
Tendenz: Großvieh und Küder mittel, Schafe und Schweine langsam.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Budgetkommission des Reichstages entspann sich eine bedeutende Debatte über die Dienstzeit im Heere. Die Sozialdemokraten beantragten gesetzliche Festlegung der einjährigen Dienstzeit für sämtliche Waffengattungen. Von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei lagen mehrere Resolutionen auf Erleichterung und Abkürzung der Dienstzeit, sowie Einführung der 1 1/2-jährigen Dienstzeit bei einzelnen Regimentern vor. Sämtliche Anträge wurden, nachdem sie der Kriegsminister bekämpft hatte, abgelehnt; dagegen wurde eine fortschrittliche Resolution angenommen, welche die Unterstützung aller Organisationen fordert, die sich mit der systematischen Ausbildung der schulentlassenen Jugend beschäftigen. Angenommen wurde ferner ein Antrag Erzberger auf Reform des einjährig-freiwilligen Dienstes im Sinne einer Erleichterung und Erweiterung der Zulassung.

Strasbourg, 21. Mai. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer des elsässisch-lothringischen Landtages wurde von der Fraktion der Lothringer, von den Sozialdemokraten und vom Zentrum sowie von den Fortschrittlichen eine Interpellation über die geplanten Ausnahmemaßregeln im Vereins- und Pressegesetz vorgebracht. Staatssekretär Jörn von Busch erklärte sich zur sofortigen Besprechung der Interpellation bereit. Die Beantwortung der Interpellation wurde aber auf die Sitzung am kommenden Donnerstag verschoben.

Paris, 21. Mai. Der „Matin“ meldet aus Monaco: Gestern abend versammelten sich auf dem Place d'Armes eine Gruppe von ca. 100 Soldaten des 134. Linienregiments, die manifestierend durch die Straßen der Garnison ziehen wollten. Je näher sie an die Stadt kamen, um so größer wurde der Zug. Die Soldaten zogen während des Umzuges „Nieder mit dem Gesetz der dreijährigen Dienstzeit“, andere sangen die Internationale und wieder andere brachten Hochrufe auf die Sozialdemokratie aus. Der Zug löste sich alsdann auf, ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen wäre. Die Militärbehörde beorderte sofort, als sie von den Manifestationen benachrichtigt wurde, ein Bataillon Soldaten nach der Stadt, um eventuelle weitere Demonstrationen zu verhindern. Der Abend verlief aber ruhig. Es kam zu keinen Unruhestörungen.

London, 21. Mai. Sämtliche Balkandelegierten hielten gestern eine zweistündige Konferenz über die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien ab. Es wurde eine Auffassung der vorgeschlagenen Abänderungen beschlossen, die wahrscheinlich am Donnerstag inoffiziell den Mächten mitgeteilt werden wird. Der bulgarische Delegierte, Danew, schlug vor, keine Abänderungen vorzunehmen und legte den Standpunkt der bulgarischen Regierung über die sofortige Unterzeichnung des Präliminarfriedens dar. — Die Botschafterkonferenz dauerte 3 Stunden. Der deutsche Botschafter Fürst Nignowski wurde durch Baron Kühlmann vertreten. Die nächste Sitzung findet Montag statt. Die Botschafter diskutierten über den österreichisch-italienischen Vorschlag betreffend Albanien. Die Stellung der Mächte hierzu ist jedoch noch unklar. Die Botschafter sprachen sich ferner über die Notwendigkeit einer sofortigen Unterzeichnung des Präliminarfriedens aus und erklärten, daß die Verbündeten dadurch nur mit der Türkei Frieden schließen würden, ohne auf das Recht einer Diskussion mit den Mächten über die schwebenden Fragen zu verzichten.

Konstantinopel, 21. Mai. In offiziellen Kreisen erklärt man, daß das englisch-türkische Abkommen über den Persischen Golf definitiv abgeschlossen ist.

Kursbericht vom 20. Mai 1913 Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.	3 1/2, Dresdner Stadtanl. von 1905	96.75	Dresdner Bank	180.80	Canada-Pacific-Akt.	296.-
Reichsanleihe	1 1/2, " " " 1908	96.20	Sächsische Bank	117.70	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	285.50
" " "	4, Magdeburger Stadtanl. von 1906	96.50	Industrie-Aktien.		Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	162.75
Preussische Consols	Ausländische Fonds.		Wanderer-Werke	160.75	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	162.80
" " "	4, Oesterreichische Goldrente	89.70	Chemnitzer Aktien-Spinnerei	430.-	Weisenthaler Aktien-Spinnerei	88.80
" " "	4, Ungarische Goldrente	87.-	Chem. Werksmaschf. (Zimmerm.)	82.-	Vogtl. Maschinenfabrik	490.00
" " "	4, Ungarische Kronrente	81.8	Schuckert Elektrizitäts-Werke	1' 8.25	Harpener Bergbau	194.-
" " "	5, Chinesen von 1896	97.-	Große Leipziger Strassenbahn	219.25	Planener Tüll- und Gard.-A.	69.25
" " "	4, Japaner von 1906	87.94	Leipziger Baumwollspinnerei	227.-	Hamburg-Amerika Paketfahrt	261.25
Kommunal-Anleihen.	4, Rumänen von 1906	87.94	Hansdampfischiffahrts-Gen.	8' 8.10	Plausener Spinnerei	146.-
3 1/2, Chemnitzer Stadtanl. von 1889	6, Buenos Aires Stadtanleihe	103.-	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	184.75	Vogtländische Tüllfabrik	87.75
4, Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	4, Wiener Stadtanleihe von 1898	103.-	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	98.25	Reichsbank.	127.-
4, Chemnitzer Stadtanl. von 1908	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	182.-	Diskont für Wechsel	6 1/2
	4, Hoes. Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 20	106.-	Dresdner Gasmotoren (Hille)	180.-	Zinsfuß für Lombard	7 1/2
	4, Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 20	96.75				
	4, Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	96.20				
	4, Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	98.50				
	4, Schwarzberg Hyp.-R.-Pfdbr. S. 8	98.40				
	Industrie-Obligationen.					
	4 1/2, Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—				
	4 1/2, Sächsische Maschinenfabrik	—				
	4, Neue Boden-A.-G.-Obl.	84.25				
	Bank-Aktien.					
	Mitteldutsche Privatbank	119.60				
	Berliner Handelsgesellschaft	162.-				
	Darmstädter Bank	116.25				
	Deutsche Bank	246.-				
	Chemnitzer Bankv.-Akt.	106.-				

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.
Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.
An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere

Mitteldutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Eibenstock, Vodelstrasse 3.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle.
Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 23. ds. Mts., abends 9 Uhr
Jahres-Hauptversammlung
im Hotel „Stadt Leipzig“.
Tagesordnung: Eingänge, Berichte, Renwalt des Vorstandes und Ausschusses, eventl. Anträge, Verschiedenes.
Die Mitglieder werden zu recht zahlreicher Teilnahme hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
Felix Hoffkroh, 1. Vorsitzender.

Donnerstag, 22. Mai
Abend-Wanderung nach d. Schütze Abfahrt p. Bahn 5.28 Uhr o. B. Abmarsch 7.30 Uhr vom Neumarkt.
SKI-Club Eibenstock.
„Thalia.“
Donnerstag, 22. cr., abds. 9 Uhr gemütl. Beisammensein auf d. Biel.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft veranstaltet in der Zeit vom 25. Mai bis 1. Juni 1913 in ihrem Sitzungssaale eine
Ausstellung
künstlerischen Wandschmucks und guter billiger Bücher in der Hauptsache aus der Wilmowski-Stiftung zu Berlin:
120 gerahmte Bilder (Reproduktionen)
300 Bildreproduktionen in Sammelmappen
300 billige gute Bücher
Bilder und Bücher über Hauptfragen des Heimatsschutzes
Vaterländische Gedächtnisausstellung 1813
60 Künstlerzeichnungen aus dem Verlag V. G. Teubner
Neuzeitliche Topf- und Spielwaren.
Dienstag, den 27. Mai, abds. 7 Uhr:
Vortrag mit Lichtbildern: Bildkunst für's Haus, gehalten von Herrn Schriftsteller Henseling, Geschäftsführer der Wilmowski-Stiftung.
Der Vortrag wird im Bedarfsfalle wiederholt.
Bestellungen auf Bücher und Bilder in der Ausstellung selbst, in beschränktem Umfang auch Verkauf.
Die Ausstellung ist geöffnet von vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr.
Der Eintritt ist für alle Veranstaltungen frei.
Schwarzenberg, am 21. Mai 1913.
Die königliche Amtshauptmannschaft.

Central-Theater.
Größtes und elegantestes Theater am Platz.
Programm für Mittwoch und Donnerstag:
Harry Hauptach.
Drama aus dem Künstlerleben in 2 Akten.
Salzburger Seen. Herrliches Naturbild.
Les will dünner werden. Gipfel des Humors.
Nobels verhängnisvolle Landpartie. Humor.
Allgemeiner Wochenbericht.
Minister Radebusch. Humoristisch.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Dir.: Rich. Bonesky.

Licht-Spiel-Haus
Welt-Spiegel
Nur 3 Tage:
der hervorragende nordische Kunstfilm
Ein Abschied auf ewig.
Hochspannendes Drama.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Dir. Eugen Krause.
Max Kober, Rudenhammer-Kraße.
Heute Donnerstag
Schlachtfest
Vormittag 9 Uhr Weißkeißel, später frische Würst.

Unserem langjährigen Mitgliede Herrn **Malermaler Otto Beck** zu seinem
25jährigen Geschäfts-Jubiläum
am 22. Mai ds. J. die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Die Maler-Innung zu Frankenberg und angeschlossene Ortschaften durch **Theodor Schan, 3. Jt. Obermeister.**

Versteigerung.
Freitag, den 23. Mai, nachm. von 2 Uhr ab soll im Restaurant „Bürgergarten“ hier die nachfolgende Konturmasse, worunter sich Armbänder, Anhänger, Broschen, Besätze, Freischwinger, Medaillons, Radeln, Regulatoren, Ringe, Service, Spieldosen, Taschenuhren, Thermometer und dergl. befinden, sowie die Ladeneinrichtung versteigert werden durch
Dir. Meichner.

Hans Häupel,
Bau-, Wasser- und Klosett-Anlagen,
Langstrasse 12
empfiehlt sein Lager in Haus- und Ruchengeräten als:
Verzinkte Eimer
Jandenschöpfer
Kohlenshütter
Engl. Kohlenkasten
Gehäute Stahlblech-Eiertiegel
Gießkannen, roh und lackiert
Spirituskocher
Reidmaschinen
Sturm-Laternen
Ammel-Laternen
Hänge- u. Tischlampen
Lampen-Schirme
Samtl. Emaillewaren
Waschbretter
Rüchewagen
Brotkapseln
Kaffeemühlen
Glühstrümpfe
Gas-Zylinder
Wiegemeßer
Hackmesser
Besätze u. Menagehänder
zu äußersten Preisen.
„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Jucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 Mk. sondern 100 Mk. wert. Serg. M. a St. 50 Pf. (15% ig) und 1.50 Mk. (35% ig, stärkste Form). Dazu **Jucker's Creme** (a 50 Pf., 75 Pf., 2c.). Bei **H. Lohmann, Progerie.**

Beschäftsveränderung.
Den geehrten Einwohnern von Eibenstock und Umgegend hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß sich von heute ab mein Geschäft im Hause des Herrn Zingstlermeister **Flach Südstraße 1** befindet.
Für die bisherige freundliche Unterstützung bestens dankend, bitte ich, das mir entgegengebrachte Wohlwollen auch künftig zu bewahren.
Eibenstock, den 17. Mai 1913.
P. Alex. Lenk jun.
Zuweisungen für die bewährte Färberei und Reinigungsanstalt von **H. Kabel, Chemnitz** nimmt entgegen
Der Obige.

Michel
Michel-Brikets
anerkannt beste Marke.
Jahresproduktion 100 000 Waggons
Vertr.: **Habermann & Butter, Chemnitz, Tel. 2133.**

Selters-Wasser und Brause-Limonaden
empfiehlt bestens
H. Lohmann,
Mineral-Wasser-Anstalt, Eibenstock.

Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahn sinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes
Nieren- und Blasenleiden,
daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Urbuchhorcker Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. D. V. Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei
H. Lohmann, Progerie.

Runkel-Rüben Kraut Kohlrüben Riesen-Kohlrabi
(schöne Pflanzen)
empfiehlt **Albrecht Wagner, Gärtner.**

Neue
saunere Gurken
empfiehlt **G. Emil Tittel.**

Eine perfekte
Damen-Schneiderin
und ein jüngerer Bürsche finden sofort dauernde Stellung.
Emil Beck, Neumarkt 3.

Junger Kaufmann
der hies. Branche, Stenogr. u. Maschinenschreiber, wünscht sich bald zu verändern. Beste Ang. unt. Chiffre **W. L.** an die Exped. d. Bl. erb.

Ein Uhren-Anhängsel mit Photographie verloren. Gegen Belohnung abzug i. d. Exp. d. Bl.

Hausordnungen
sind zu haben in der Buchdruckerei
Emil Hannebohn.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern mittag 1 Uhr nach längerem in Geduld ertragenen Leiden unsere gute treu sorgende Mutter, Schwiegermutter und Tante
Frau Karoline Wilhelmine verw. Strobel
geb. **Strobel**
in ihrem 76. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung im Amtsblatt.

Prima Dachlack
zum Blech- u. Papp-Dächer streichen empfiehlt billigst
Hans Häupel,
Langestr. 12.

Steuer-Quittungsbücher
à 15 und 25 Pfg.
für sämtliche Steuern benutzt, hält vorrätig
Emil Hannebohn,
Buchdruckerei.

Einige
Schiffchen-Aufpasserinnen
suchen per sofort
W. Ziegler & Co.